

Volkszeitung

Bezugspreis: Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Österreich 4.40 K. Ausgabe B vierteljährlich 1.80 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.20 M.; in Österreich 4.07 K. Einzelnummer 10 J. Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Einziges: Annahme von Reichsboten bis 10 Uhr von Postämtern bis 11 Uhr vorm. Preis für die Post-Expeditoren 20 J. im Reichsmessel 60 J. Für unbesoldete, Familie durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen können nur die Verantwortlichen für die Wichtigkeit der Zeitung nicht übernehmen. Expeditions der Redaktion: 11-12 Uhr vorm.

Organ der Zentrumspartei. Einzige Tageszeitung für die katholische Bevölkerung im Königreich Sachsen. Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Zur moralischen Entrüstungsmache im Weltkrieg

Die Proteste der englischen und französischen Regierung gegen die Maßnahmen der deutschen Verwaltung in Frankreich gegenüber der dort verbliebenen französischen Bevölkerung, die mangels genügender Beschäftigungsmöglichkeiten und Ernährungsmöglichkeit aus ihren Heimatgebieten in andere gebracht werden mußte, wo ihre berufliche Beschäftigung und Ernährung leichter vorzufinden seien, gehören zu den zahlreichen Mitteln, womit die Diplomatie und Presse des Vierverbundes fortwährend moralische Entrüstungsmachen gegen Deutschland und seine vermeintliche Verbündeten zu erregen sucht. Die französische Regierung, die im Vereine mit ihren Verbündeten die Bevölkerung des Deutschen Reiches ausbeutern möchte, sucht diese Abweisung französischer Zivilbevölkerung aus dem deutschen Reich als eine Art neuen Sklavenhandels und Veräußerung der Menschenrechte der Staatsbürger Frankreichs, abgesehen die französische Regierung selbst auf die humanen Grenzstreifen von Oberelb, das das französische Heer besetzt hält, zahlreiche deutsche Untertanen in das Innere Frankreichs verschleppt. Das Deutsche Reich hat keine staatlichen Rechte in den besetzten Departements des westlichen Frankreichs auf Grundlage der Bestimmungen der Wiener Konferenz; aus, wonach im Falle des Krieges die gesamte Gewalt an denjenigen Staat übergeht, der das Territorium des feindlichen besetzt hält. Die einzige Schwäche dabei ist nur diese, daß er sich dabei möglichst an die Gesetze des feindlichen Staates zu halten hat und dies geschieht auch tatsächlich. Die deutsche Regierung läßt daselbst das französische Verwaltungsrecht und alle übrigen französischen Gesetze vollends unberührt. Der Notstand des jetzigen Krieges, der sowohl im Deutschen Reich als auch in den besetzten Gebieten Belgiens und Nordfrankreichs herrscht, gibt aber der deutschen Regierung auch das Recht dazu, diesen eben durch die feindlichen Verbündeten geschaffenen Notstand entsprechend Bestimmungen zu erlassen, wodurch die normale Beschäftigung und Ernährung der Zivilbevölkerung der besetzten Gebiete gesichert wird. Im jetzigen Kriege wird moralische Entrüstung in sämtlichen Angelegenheiten von der Presse des Vierverbundes gewissermaßen fabrikmäßig erzeugt, um dann im Detail in den eigenen Ländern sowie in den neutralen veräußert und verteilt zu werden, um so die erlöschenden Kriegskriegskosten gegen das Deutsche Reich und seine Verbündeten anzupfeifen. Diese Entrüstungsmache wird aber keinen vernünftigen, einsichtigen und gerechten Menschen mehr täuschen, am wenigsten im neutralen Ausland, wo man genügend Gelegenheit dazu hat, die wahren Absichten der deutschen Regierung kennen zu lernen, der es nur darum zu tun ist, im jetzigen Weltkriege die politischen und wirtschaftlichen Existenzmöglichkeiten des deutschen Volkes gegen eine Welt von Feinden siegreich zu behaupten.

Ein Briefwechsel zwischen dem Reichskanzler und Tirpitz

Die „Süddeutschen Monatshefte“ in München veröffentlichen in eigener Sache einen Briefwechsel zwischen dem Großadmiral v. Tirpitz und dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg. Die Briefe lauteten: An den Reichskanzler, St. Moritz, den 6. August 1916. Ein. Erzellenz, beehre ich mich, von folgender Angelegenheit in Kenntnis zu setzen: Nach einer mir zugegangenen Mitteilung des mir persönlich unbekanntem Professors Cohnmann in München hat der Professor seit Valentini aus Freiburg i. B. am 21. Juli vormittags diesem gegenüber in Gegenwart eines anderen Herrn Verdächtigungen gegen mich in bezug auf angeblich falsche Angaben seinerzeit in der U-Boot-Angelegenheit ausgesprochen. Hierbei hat er zu erkennen gegeben, daß er zurzeit im Auswärtigen Amt sei. Diese Unterredung ist protokolllarisch aufgezeichnet worden. Professor Valentini hat diese Behauptung am selben Tage abends auch in Gegenwart des Professors Erich Wards wiederholt. Nach von mir eingezogenen Erkundigungen bei der Universität Freiburg ist Professor Valentini seit längerer Zeit diätarisch bzw. kommissarisch im Auswärtigen Amt angestellt. Ähnliche Verdächtigungen meiner Person, und zwar besonders in bezug auf Angaben meines Vertreters im Bundesratsauschuß bei Beratung des Etats 1916 über die Zahl der verfügbaren U-Boote sind mir von den verschiedensten, darunter auch der hohen Stellen, zum Teil unter Berufung auf amtliche Informationen zu Ohren

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe enthalten.) (W. L. H. Antik.) Großes Hauptquartier, 20. September 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz; Anmarsch: Auf dem Schlachtfelde an der Somme keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne Vorstöße wurden abgewiesen. Wir hatten bei Piers im Handgranatenerfolge Erfolg. Nachträglich ist gemeldet, daß am 18. September abends ein französischer Angriff aus Oisem heraus abgefallen wurde.

Heeresgruppe Kronprinz: Am Westbange des „Toten Mannes“ wurden die Franzosen aus einem kleinen von ihnen noch gehaltenen Graben zurückgeworfen. 88 Gefangene und acht Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Unsere Patrouillen haben in der Nacht zum 19. September in der Champagne bei erfolgreichen Unternehmungen 4 Franzosen und Russen, heute nach südlich des Rhein-Meuse-Kanals eine Anzahl Franzosen gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern:

Westlich von Lud gegenüber den Truppen des Generals v. d. Marwitz kam die Wiederaufnahme der feindlichen Angriffe am Tage nur teilweise zur Durchführung, während an den meisten Stellen die russische Infanterie auch durch das auf sie gerichtete Feuer der russischen Artillerie nicht zum Verlassen ihrer Gräben zu bewegen war. Erst abends und nachts brachen Angriffe in starken Wellen vor und sind wiederum unter größten Verlusten gescheitert. Vorübergehend bei Eschew eingebrochener Gegner ist restlos zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

An der Karajowka ging der für uns günstige Kampf weiter. Starke feindliche Angriffe wurden abge schlagen. In den bereits verlassenen Karpaten dauern die russischen Angriffe an. Der Feind hat einzelne Teilerfolge erreicht.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Die Rumänen sind über den Surdul-Paß zurückgeworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der Dobruška spielten sich heftige wechselweise Kämpfe ab. Mit eiligst herangeführten Verstärkungen leistet der Feind in seiner Stellung den härtesten Widerstand. Mazedonische Front: Bei Florina und am Rajmalcalan wurden feindliche Angriffe, zum Teil nach Kampfe, zurückgeschlagen; westlich von Florina wichen Vortruppen dem Stöße aus. Ostlich der Stadt wurde der Gegner mit Erfolg überfallend angegriffen.

Südlich der Belasica-Planina haben die Bulgaren am 17. September die Italiener aus den Dörfern Matnica und Poroj geworfen und 5 Offiziere, 250 Mann gefangen genommen. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zur sozialdemokratischen Reichskonferenz:

Berlin, 21. September. Im Hinblick auf die heute zusammentretende sozialdemokratische Reichskonferenz laut die „Germania“: Der eigentliche Klärungsprozeß werde sich nicht in diesen Tagen vollziehen, sondern erst von der Zeit nach dem Kriege zu erwarten sein. Wenn wir wissen werden, welches Gesicht nach dem Völkerringen die Sozialdemokratie zeigen wird, dann erst kann man Stellung zu ihr nehmen. Der „Vorwärts“ druckt an erster Stelle einen Artikel von Bernstein ab, in dem es heißt: Sofern der Meinungskampf nicht zur völligen Spaltung führen soll, was für die jetzt über die Mehrheit Verfügenden nicht minder verhängnisvoll ausfallen dürfte als für die Minderheit, gibt es nur zwei Wege zur Lösung des Problems, Verständigung zwischen Mehrheit und Minderheit über eine Politik zu der sie sich trotz der obwaltenden Meinungsverschiedenheit zusammenfinden könnten oder übereinkommen, während des Krieges der Minderheit das Recht zuzugestehen, ohne Gehässigkeit aber mit sachlicher Betonung ihrer abweichenden Anschauungen diese selbständig zu vertreten.

genommen. In einer dieser Angelegenheiten habe ich mich bereits genötigt gesehen, mich unmittelbar an Seine Majestät zu wenden.

Da ich in dieser ersten Zeit keine anderen Mittel anwenden möchte, mich derartiger intimer Verdächtigungen zu erwehren, beehre ich mich, Ein. Erzellenz zu erlösen, das Erforderliche gegen den Professor seit Valentini bezug, gegen den sonstigen Schuldigen zu veranlassen.

Mit ausgedehnter Hochachtung Ein. Erzellenz ergebener Geh. von Tirpitz, Großadmiral.

Die Antwort des Reichskanzlers lautet: Großes Hauptquartier, 22. August 1916. Ein. Erzellenz

beehre ich mich, auf das gefällige Schreiben vom 6. dieses anbei Abschrift einer Aufzeichnung des Leiters der Zentralstelle für Auslandsdienste, Postdatiers außer Diensten, Freiherrn von Munin, sowie einer Mitteilung des Professors Valentini über die von Ein. Erzellenz gegen ihn erhobene Beschwerde zu übergeben. Professor Valentini hat bei dieser Gelegenheit gegenüber dem Postdatier Freiherrn von Munin betont, daß seine vor seinem Dienstrücktritt am 21. Juli dieses Jahres in München gemachten Äußerungen in einer privaten vertraulichen Unterhaltung gefallen seien und mit seiner Tätigkeit bei der Zentralstelle in keinerlei Zusammenhang ständen. Aus der Aufzeichnung des Freiherrn von Munin wollen Ein. Erzellenz entnehmen, daß mir übrigens über den Professor Valentini auch hinsichtlich dieser seiner Tätigkeit keine Disziplinarverfügung erteilt worden sind. Ich habe Professor Valentini mitteilen lassen, daß seine Äußerungen, die Angaben des Staatssekretärs von Capelle über die Zahl der verfügbaren U-Boote seien wesentlich von denen Ein. Erzellenz abzuweichen, den Tatsachen nicht entsprechen, daß vielmehr die von Ein. Erzellenz genannte Zahl der frontbereiten U-Boote die gleiche gewesen sei, wie die von dem Herrn Staatssekretär des Reichsmarine-Amts angegebene. Eine weitergehende Aufklärung herbeizuführen, bin ich nach Lage der Sache außerstande.

Geh. von Bethmann Hollweg. Die Darstellung des Professors Valentini ist in folgendem Briefe enthalten:

Berlin, den 11. August 1916.

In der Beschwerde Sr. Erzellenz des Herrn Großadmiral von Tirpitz habe ich zu bemerken: Ich befand mich am 21. Juli dieses Jahres in München auf einer Reise nach Berlin, um meinen Universitätslehrer Professor Erich Wards zu besuchen. Auch ging ich zu Professor Cohnmann, einem alten Bekannten von mir. Professor Cohnmann empfing mich in Gegenwart eines anderen Herrn im Redaktionszimmer der Süddeutschen Monatshefte. Ich erzählte ihm, daß ich im Winter einen Auftrag vom Auswärtigen Amt gehabt hätte und jetzt wieder nach Berlin ginge. Darauf begann er ohne weiteres: Wir in München haben, nachdem wir von der gegenwärtigen Reichsleitung „fortgesetzt angefallen worden sind“, das Vertrauen zu ihr völlig verloren; wir vermögen nur in einem neuen System bei dem allein der Name Tirpitz bedeutet, die Möglichkeit einer Rettung Deutschlands zu erblicken.

Ich erwiderte Cohnmann, daß ich diese Auffassungsweise völlig ablehnen müsse, daß ich ihn für solche Information habe und erzählte unter anderem (was mir im Winter aus zuverlässigen parlamentarischen Kreisen bekannt geworden war), daß die Angaben des Staatssekretärs von Capelle über die Zahl der verfügbaren U-Boote von denen seines Amtsvorgängers wesentlich abzuweichen wären.

Geh. Dr. seit Valentini, o. o. Professor an der Universität Freiburg i. B.

In dem Schreiben des Postdatiers Freiherrn von Munin, Leiters der Zentralstelle für Auslandsdienste, wird nachgewiesen, daß Professor Valentini seit dem 21. Juli bei der Zentralstelle für Auslandsdienste tätig ist, daß dem Postdatier Freiherrn von Munin aber keine Disziplinarverfügung über Valentini zuteil, da letzterer nur durch Privatvertrag dem Auswärtigen Amt verbunden ist.

Professor Cohnmann schickt diesem Briefwechsel in eigener Sache folgende Bemerkungen voraus:

Den Gegenstand des folgenden Briefwechsels bilden von mir angenommene Protokolle und damit eine Angelegenheit meiner persönlichen Ehre. Ich halte mich daher für berechtigt, die Korrespondenz zu veröffentlichen, ohne die beiden Korrespondenten um ihre Erlaubnis gebeten zu haben.